



21. JUNI 1985

AMTSEINFÜHRUNG DES NEUEN REGIERUNGSSPRECHERS
FRIEDHELM OST, CHEF DES PRESSE- UND INFORMATI-
ONSAMTES DER BUNDESREGIERUNG

Friedhelm Ost zu seinem Amtsantritt

Das Morgenmagazin, 6.18 Uhr (WDR II):

Frage (Klunkert und Hansen): Die CSU hat ja immer schon einen dritten Regierungssprecher aus ihren eigenen Reihen gefordert. Diese Forderung soll nun mit Ihrem Amtsantritt entschieden werden. Ein Kandidat ist bereits im Gespräch. Ihre Kompetenzen als Chef des Bundespresseamtes würden sicher nicht tangiert durch die Berufung eines dritten Regierungssprechers. Die Frage für den Bürger stellt sich andersherum. Wenn dann endlich jeder der Koalitionspartner einen Regierungssprecher hätte, wer verkauft uns dann noch die einheitliche Politik der Bundesregierung? Die klare Linie vermißt man ja jetzt schon häufig genug.

Antwort: Eine klare Linie soll es geben und wird es geben. Es wird mit einer Stimme gesprochen, selbst wenn da drei Zungen am Werke sein sollten. Deshalb sehe ich das nicht als so dramatisch an, wie es in den letzten Tagen einige Kollegen noch aufgeregt kommentiert haben. Ich selber werde heute ja in das Amt eingeführt, werde mich dort umschauchen, werde diese Sache bereden und dann auch entscheiden.

Frage: Sie haben gesagt, es werde mit einer Stimme gesprochen unabhängig davon, ob es drei Regierungssprecher geben wird. Bedeutet dieses auch, oder können Sie sicherstellen, daß es keine Aufteilung der Aufgabenbereiche geben wird, daß Sie sich auf die Wirtschafts- und Finanzpolitik zum Beispiel konzentrieren, Herr Sudhoff auf die Außenpolitik und Herr Schäfer vielleicht auf die Innenpolitik?

Antwort: Das muß man alles mal sehen. Sicherlich ist das Feld der Politik, wie Sie wissen, ja sehr weit. Und daß man vielleicht hier und da Schwerpunkte setzt, ist klar, nur eines sollte klar sein, der Chef des Amtes und der Regierungssprecher bin ich. Und die Stellvertreter werden sicherlich ihre Aufgaben wahrnehmen, wie dies ja bislang etwa Herr Sudhoff auch hervorragend gemacht hat. Wir müssen auch hier über eine Arbeitsteilung sprechen. Ich habe an anderer Stelle gesagt, ich bin da wie ein Mannschaftsspieler. Man muß sozusagen auf allen Positionen optimal besetzt sein, damit man im Grunde auch rechtzeitig und elegant die Tore ins gegnerische Tor bringt.

Frage: Halten Sie überhaupt den dritten Regierungssprecher für notwendig?

Antwort: Ich habe gesagt, ich werde die Zweckmäßigkeit überprüfen. Ich kann mir vorstellen, bei der Größe des Amtes und bei den vielen Aufgaben, daß dies, wenn man hier zu einer vernünftigen Arbeitsteilung kommt - daran zweifele ich nicht -, daß dies sogar vernünftig sein kann.

Frage: Es ist ja von Anfang an betont worden, die Wahl des neuen Regierungssprechers sei nicht zuletzt deshalb auf Sie gefallen, weil Sie ein Wirtschaftsfachmann sind, also, die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung soll offenbar besser, intensiver verkauft werden als bisher. Sehen Sie da tatsächlich Defizite, bei denen Sie ansetzen können?

Antwort: Vielleicht gibt es hier und da Erklärungsdefizite. Politik verkaufen, dies hört sich so etwas marktschreierisch an ...

Frage: Aber so ist es doch!

Antwort: Das Presse- und Informationsamt ist ja nicht eine Organisation von politischen Verkaufskanonen oder so ein Marketing-Klub. Aber sicherlich muß man die hervorragende Wirtschafts- und Finanzpolitik dieser Regierung wesentlich deutlich transparenter nach außen machen. Man muß auch sehr deutlich machen die Erfolge dieser Wirtschaftspolitik, die eben von der Wiedererlangung der Preisstabilität - zur Zeit sind wir Weltmeister in der Preisstabilität - bis hin zu der Wiedergewinnung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit - allein in den ersten Monaten dieses Jahres sind unsere Exporte weit über 20 Prozent gestiegen -, aber auch im Grunde die Wirkung dieser hervorragenden Wirtschafts- und Finanzpolitik, wenn Sie etwa an die Zinssenkung denken. Und gerade gestern hat ja auch der sicherlich unverdächtige Präsident der Deutschen Bundesbank, Karl Otto Pöhl, die Konsolidierungspolitik, die Finanzpolitik der Bundesregierung sehr gelobt.

Frage: Sie sind bereits der dritte Regierungssprecher Kohls. Der erste, Diether Stolze, war auch ein Wirtschaftsfachmann. Er ist zurückgetreten. Haben Sie es heute leichter als Regierungssprecher auf Ihrem eigenen Fachgebiet als damals Diether Stolze?

Antwort: Ich habe sicherlich heute nach doch einigen Jahren dieser Bundesregierung einen Sack voller positiver Daten, die ich der Öffentlichkeit präsentieren kann als Konsequenz der Wirtschafts- und Finanzpolitik dieser Bundesregierung. Das macht mir das Amt sicherlich leichter.

Frage: Wenn wir Ihnen zum Amtsantritt schon nicht den Einmarsch der Gladiatoren spielen konnten, dann dürfen wir Ihnen in Ihrem neuen Amt wenigstens viel Glück wünschen. Dankeschön und auf Wiederhören.

Antwort: Das kann ich sicherlich gut gebrauchen. Vielen herzlichen Dank!

Friedhelm Ost zu seinem neuen Aufgabengebiet

Der Frühkurier, 7.40 Uhr (NDR II):

Frage (Wolfgram): Heute mittag ist also dann der berufliche Wechsel. Sie haben gesagt, Sie würden von einem Mainzer Hoch sozusagen in ein Bonner Zwischentief wechseln. Heute früh haben wir schon eine Umfrage zitiert, die die Bild-Zeitung heute veröffentlicht; danach ist die Beliebtheit von Bundeskanzler Kohl bei Null angelangt bei den Werten auf der Skala von +5 bis -5. Haben Sie sich da einen ungünstigen Zeitpunkt zum Einstieg ausgesucht?

Antwort: Ich habe auch gesagt, der Hochdruckkeil aus Mainz kann ja sehr rasch nach Bonn vordringen und sozusagen die Tiefausläufer sehr schnell dann vertreiben. Zwischentief - oder wie auch immer man dies nennt -, dies gab es bei allen vorherigen Regierungen; aber natürlich werde ich mich sehr dafür einsetzen, daß dieses Zwischentief wahrlich abzieht und wir wieder besseres politisches Wetter und ein gutes Klima in Bonn bekommen.

Frage: Der Regierungssprecher ist der Mittler zwischen der Politik, zwischen der Bundesregierung auf der einen Seite und den Journalisten, die darüber berichten wollen. Die Journalisten erwarten von Ihnen natürlich möglichst viele Informationen, die Bundesregierung andererseits will sich gut dargestellt wissen. Was wollen Sie anders machen als Ihr Vorgänger Peter Boenisch?

Antwort: Also das wäre vermessen, Peter Boenisch hat gute Arbeit geleistet; er war ein großartiger Vorgänger und war ein sehr erfahrener Journalist. Ich selber kann nur versuchen, mich sehr intensiv zu bemühen, Informationen von der Bundesregierung den Journalisten weiterzugeben. Auf der anderen Seite muß man die zweite wichtige Aufgabe nicht außer acht lassen, daß in der Tat auch die Bundesregierung informiert werden muß über das, was in den Medien erscheint.

Frage: Gleichzeitig muß man natürlich aber auch so eine Behörde führen können. Das Presse- und Informationsamt hat 700, 800?

Antwort: Etwa 700 Mitarbeiter.

Frage: Also auch gleichzeitig eine Verwaltungsfigur ist man dann?

Antwort: Ja, im Grunde habe ich da keine Sorge. Es gibt sehr tüchtige Mitarbeiter, tüchtige Abteilungsleiter in diesem Amt; und ich glaube, wenn man hier sehr gut zusammenspielt, daß dies reibungslos funktioniert und daß dieses Amt in der Tat Serviceleistung für die Journalisten ebenso wie für die Öffentlichkeit, für den Bürger, der ja auch über die Politik der Bundesregierung informiert werden soll, daß es dort keine Schwierigkeiten gibt.

Frage: Nun gibt es um diese Funktion des Sprechers - eigentlich muß man der Sprecher sagen - ja auch einen koalitionsinternen Streit; bisher gibt es zwei, Sie haben einen Stellvertreter, Jürgen Sudhoff, der ein wenig mehr der FDP zugerechnet wird, und nun, wegen der Koalitionsarithmetik, weiß man, daß aus München die CSU grollt und sagt, wir wollen auch einen haben, und da ist auch schon ein Name im Gespräch, nämlich Herr Schäfer. Wird es einen dritten Sprecher geben?

Antwort: Also, ich glaube, man muß da sehr fein auseinanderhalten. Es gibt den Sprecher der Bundesregierung; der spricht nicht für eine Partei oder für eine Fraktion, der spricht für die Bundesregierung. Und dies ist sicherlich auch der Fall für seine Stellvertreter, wenn sie in Funktion treten. Ob es ein oder zwei Stellvertreter gibt, dies will ich noch mal dahingestellt sein lassen.

Frage: Gut, wenn die für die Regierung sprechen, wozu brauchen wir dann einen zweiten Stellvertreter?

Antwort: Im Grunde ist ja der Umfang der Arbeit außerordentlich groß, und ich könnte mir vorstellen, daß wir sozusagen wie ein Triumvirat an der Spitze eines solchen Amtes uns eine gewisse Aufgabenteilung vornehmen, daß dies sicherlich auch sehr gut funktioniert - ohne Friktion, ohne Probleme, aber daß eben doch klar ist - und m. E. ist dies ein bißchen voreilig, spekulativ kommentiert worden -, daß klar ist, daß, wer auch immer spricht, er für die Bundesregierung spricht; nämlich die einzelnen Parteien, auch die CSU hat Parteisprecher, sie hat Fraktionssprecher. Das ist, glaube ich, auch überhaupt nicht, weder von der CSU noch von anderen gewünscht oder erwünscht, daß hier im Presse- und Informationsamt etwa ein Sprecher sitzt oder Sprecher sitzen, die sozusagen separiert für die Parteien sprechen.

Frage: Aber damit steht fest, der dritte Mann kommt?

Antwort: Ich hätte da keine Probleme. Ich muß aber erst mal selbst ins Amt kommen - dies geschieht ja heute mittag -, um dann in der Tat dies mir anzuschauen und Entscheidungen zu treffen.

Frage: Werden Sie ein bißchen versuchen, Einfluß darauf zu nehmen, daß Sie - anders als Peter Boenisch bisher - ein bißchen mehr in die engeren Entscheidungszirkel vielleicht Zugang haben, um ein bißchen besser informiert zu sein, als es manchmal Peter Boenisch hin und wieder war?

Antwort: Also, ich kann nicht das beurteilen, ob Peter Boenisch zwischendurch mal nicht so gut informiert war; ich gehe mal davon aus, daß er sehr gut informiert war. Ich habe gar keine Probleme, in die Entscheidungszirkel zu kommen. Beim Bundeskanzler habe ich fest die Zusage, daß ich zu seinem engsten Vertrautenkreis gehöre und Zugang zu ihm habe. Dies ist eine der wichtigsten Voraussetzungen zweifellos für meine zukünftige Arbeit.

Redeausschnitte anlässlich der Amtseinführung von Friedhelm Ost

Heute, 19.00 Uhr (ZDF):

Kohl: Der Lebensweg ist der Lebensweg eines großen Journalisten, der von der Pike auf gedient hat, dessen Universitätsausbildung ihn aber nicht daran gehindert hat, auch die Arbeitswelt selbst als Werksstudent in der Erarbeitung der notwendigen Kapitalien, um überhaupt studieren zu können, zu erfahren. Sie haben in vielerlei Stationen, nicht zuletzt in dem wichtigen Medium des Fernsehen dann Ihre Erfahrungen gefunden.

Tagesschau, 20.00 Uhr (ARD):

Kohl: Lieber Friedhelm Ost, viele waren überrascht über diese Personalentscheidung. Ich natürlich nicht, denn ich habe sie ja selbst getroffen und habe sie aus gutem Grund getroffen.

Ost: Daß hier nur mit einer Stimme für die Bundesregierung gesprochen wird, selbst wenn verschiedene Zungen in Aktion treten, möchte ich für die Zukunft wünschen. Bei aller Liebe zum Stereoton oder zum Dreiklang in der Musik, die ich nicht verhehle, für den Sprecher dieser Regierung und damit gleichermaßen für jeden, der ihn hier vertritt, gilt: voller, unverwechselbarer, reiner Klang.

Tagesthemen, 22.30 Uhr (ARD):

Ost: Ich glaube, daß sich hier eine gute Kooperation ergeben wird mit meinen Stellvertretern quasi in einem Triumvirat, das der gemeinsamen Sache verpflichtet ist.

Quelle: BPA, Rundfunk-Auswertung Deutschland vom 21.06.1985 (Bestand Helmut Kohl ACDP 01-710-014/1).